



ALEXANDER SCHILLING

REGISSEUR

GRIESBADGASSE 2 // D-85049 INGOLSTADT // +49 (0)1522 1529566

mail@alexanderschilling.info // <http://alexanderschilling.info>

Lebenslauf

Geboren am 15.2.1969 in Mannheim.

- 1989** Abitur am Moll-Gymnasium in Mannheim.
(1986/87 einjähriger USA-Aufenthalt in Syracuse, New York.)
- 1989-1991** Zivildienst.
- 1991-1999** Studium an der Universität Mannheim: Politische Wissenschaft, Philosophie und öffentliches Recht (Abschluß M.A.).
- 1991-1992** künstlerische Mitarbeit in der anglistischen Theatergruppe der Universität Mannheim.
- 1993-1994** künstlerische Mitarbeit an Theaterprojekten des Kulturvereins Industrietempel e.V. Mannheim.
- 1995-2000** künstlerische Tätigkeit am Theaterhaus TIG 7 in Mannheim. Ab 1997 Mitglied der künstlerischen Leitung.
- 1995/96** Studienaufenthalt an der Johns Hopkins University in Baltimore (DAAD Stipendium).
- 1999** Lehrtätigkeit an der Universität Mannheim, im Rahmen des Internationalen Sommerkursprogramms.
- 2000-2003** Regieassistent am Staatstheater Nürnberg.
- seit 2003** freier Regisseur.
- 2005** Stuttgarter Theaterpreis für die deutschsprachige Erstaufführung von "Sandkasten" (Haupt- und Publikumspreis).
- 2006-2009** künstlerische Leitungstätigkeit als Vorstand des LOFFT.Leipzig.
- 2007** Heidelberger Theaterpreis für die deutschsprachige Erstaufführung von "Der Nachtbus".
- 2009/10** Mitglied im Leitungsteam des Theaters Ingolstadt (Kleines Haus Extra).

Inszenierungen

Aktuelle und ausführliche Informationen, Fotos und Presse unter <http://alexanderschilling.info>

- **Die Jüdin von Toledo UA – Kristo Sagor n. d. Roman von Lion Feuchtwanger** – Landesbühne Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven. Bühne/Kostüme: Diana Pähler. Premiere: 5. Mai 2012.
- **Winterreise – Elfriede Jelinek** – Städtische Bühnen Münster. Musikalische Leitung: Friederike Bernhardt. Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic. Premiere: 21. Dez. 2011.
- **Woyzeck –Wilson, Waits, Brennan nach Georg Büchner** – Städtische Bühnen Münster. Musikalische Leitung: Friederike Bernhardt. Bühne: Manfred Kaderk / Kostüme: Valentina Crnkovic.
- **Anton - Das Mäusemusical - Gertrud Pigor** - Landestheater Schleswig-Holstein. Bühne: Sibylle Meyer / Kostüme: Stephan F. Rinke.
- **Der Kaktus - Juli Zeh** - Theater Ingolstadt. Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic.
- **King A – Eine Ode an jedes Ritterherz - Inez Derksen** - Staatstheater Kassel 2010. Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic.
- **Der goldene Drache DEA - Roland Schimmelpfennig** - Theater Ingolstadt 2010. Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic.
- **Die Verwirrungen des Zöglings Törleß - nach Robert Musil** - Städtische Bühnen Münster 2009. Bühne/Kostüme: Jacqueline Schienbein. **Eingeladen zu WESTWIND, dem 26. Kinder- und Jugendtheatertreffen NRW 2010 .**
- **Amoklauf mein Kinderspiel - Thomas Freyer** - Staatstheater Kassel 2009. Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic.
- **Iphigenie auf Tauris - Johann Wolfgang v. Goethe** - Wuppertaler Bühnen 2008. Bühne/Kostüme: Jeremias Vondrik.
- **Schiedsrichter Fertig - Thomas Brussig** - Staatstheater Nürnberg 2008. Bühne/Kostüm: Stephan F. Rinke.
- **Die furiosen Drei UA - Angela Khuon-Siefert** - Staatstheater Kassel 2008. Bühne: Georgy Vysotsky / Kostüme: Valentina Crnkovic. **Einladung zu den Hessischen Theatertagen 2009.**
- **Electronic City - Falk Richter** - Badische Landesbühne Bruchsal 2008. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **Luft zum Leben - Ben Elton** - Altes Schauspielhaus Stuttgart 2007. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **Mutterland DSE - Maria Wojtyszko** - LOFFT Leipzig 2007. Bühne/Kostüme: Stephan F. Rinke.

- **Zwei Monster - Gertrud Pigor** - Badische Landesbühne Bruchsal 2007. Bühne/Kostüme: Susanne Pische. *Einladung zu Schöne Aussicht 08 am JES Stuttgart.*
- **Der Nachtbus DSE - Michal Walczak** - LOFFT Leipzig 2006. Bühne/Kostüme: Susanne Pische, Video: Ingo Beyer. *Ausgezeichnet mit dem Heidelberger Theaterpreis 2007.*
- **Der Frankenhasser UA - Helmut Haberkamm** - Staatstheater Nürnberg 2006. Bühne/Kostüme: Stephan F. Rinke.
- **Der kleine Prinz - Antoine de Saint-Exupéry** - Badische Landesbühne Bruchsal 2006. Ausstattung: Susanne Pische.
- **Sechs Tanzstunden in sechs Wochen - Richard Alfieri** - E.T.A. Hoffmann Theater Bamberg 2006. Bühne/Kostüme: Karlheinz Beer.
- **Sandkasten DSE - Michal Walczak** - TIG 7 Mannheim 2005. Bühne/Kostüme: Susanne Pische. *Ausgezeichnet mit dem Stuttgarter Theaterpreis 2005 (Haupt- und Publikumspreis).*
- **Die Tour UA - Rainer Lewandowski** - Staatstheater Nürnberg 2005. Bühne/Kostüme: Stephan F. Rinke. *Einladung zu den 24. Bayerischen Theatertagen 2006.*
- **Wir werden Wölfe sein - Shenja Keil** - sz. Lesung im Rahmen von „Stücketesten ‘05“ Staatstheater Nürnberg 2005. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **raven.rave - eine Poe-Lesung für zwei Stimmen und 23 Schallplatten** - culture deluxe Nürnberg 2003.
- **Port Authority - Conor McPherson** - Staatstheater Nürnberg 2004. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **Die meisten Selbstmorde geschehen Sonntags - Anna Burzynska** - sz. Lesung im Rahmen von „Stücketesten 04“ Staatstheater Nürnberg 2004. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **schau in diesen spiegel - sieh in ihm (k)eine welt** - audio-visuelles Experiment im Rahmen der 12. internationalen Schillertage in Mannheim 2003. Musik: Warren; Visuals: John DeKron Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **Sieben Sekunden (In God We Trust) - Falk Richter** - sz. Lesung im Rahmen von „Stücketesten 03“ Staatstheater Nürnberg 2003. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **Das Ende vom Anfang - Sean O’Casey** - Nordharzer Städtebundtheater 2002. Bühne/Kostüme Petra Mollérus.
- **Erreger - Albert Ostermaier** - Staatstheater Nürnberg 2002. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **Stabat Mater DSE - Antonio Tarantino** - Staatstheater Nürnberg 2002. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.

- **Die Kinder bringen den Müll raus - Jan Friedhoff** - sz. Lesung im Rahmen von „Stücketesten 02“ Staatstheater Nürnberg 2002. Bühne/Kostüme: Susanne Pische.
- **mille fiori - ein abschied is always the last chance to get to know someone** - Tanz/Theaterperformance im Rahmen der Tanznacht 2002 des Ballet Nürnberg – Opernhaus, Staatstheater Nürnberg 2002.
- **genesis - sequence.one** - Theaterprojekt für Echtzeit 2001, Reaktorhalle der Hochschule für Musik & Theater München.
- **nachtschleife** - Albert Ostermaier Slam - Staatstheater Nürnberg 2001.
- **mann ist immer die schlampe von jemand - Mathieu Bertholet** - sz. Lesung im Rahmen von „Stücketesten 01“ Staatstheater Nürnberg 2001.
- **waunsundaschenanblaundonauschdinkt** - LateNight mit Literatur & Musik von e. jandl und den Autoren der Wiener Gruppe, Staatstheater Nürnberg 2000.
- **Fette Männer im Rock - Nicky Silver** - Theater im Pfalzbau Ludwigshafen/TIG 7 Mannheim 2000. Ausstattung: Stephan F. Rinke.
- **Gott ist ein DJ - Falk Richter** - TIG 7 Mannheim 1999. Ausstattung: Thomas Busse.
- **Weisman und Rotgesicht - George Tabori** - TIG 7 Mannheim 1998. Musik: Hans Reffert, Bühne: Thomas Busse, Kostüme: Andrea Pfeil.
- **Der Brotladen - Bertold Brecht** - in Zusammenarbeit mit Bibiena Houwer, Industrietempel Mannheim 1994.

*Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Auswahl an Fotos und Kritiken meiner Arbeit.
Weitere Fotos zu allen Inszenierungen sowie die vollständigen Kritiken unter
<http://alexanderschilling.info>.*



Woyzeck

*Städtische Bühnen Münster 2011 • Bühne: Manfred Kaderk, Kostüme: Valentina Crnkovic •
Musikalische Leitung & Arrangements: Friederike Bernhardt*

Ein begeistertes Premierenpublikum applaudierte nach zwei Stunden pausenlosen Spiels anhaltend einer intensiven darstellerischen und musikalischen Gesamtleistung. Den Soldaten Woyzeck spielt Tim Mackenbrock als den netten, wenn auch etwas eigenen Kerl von nebenan. Wenn sein Privatleben in Ordnung ist, kann ihm scheinbar nichts etwas anhaben. Unverdrossen rasiert er seinen fetten Hauptmann (Frank-Peter Dettmann), klaglos ernährt er sich von Erbsen für ein Forschungsprojekt des dünnen Doktors (Johannes-Paul Kindler), dessen Wissensdrang sich von der Humanität abgekoppelt hat. Woyzeck will nicht sehen, dass nicht nur seine Welt, sondern auch sein Privatleben nicht in Ordnung ist. Wenn er vorne an der Rampe sitzt und in seinem falschen Zweckoptimismus davon träumt, dass alles gut ist, zieht sich hinten Marie (Carolin M. Wirth), seine Geliebte und Mutter seines Kindes, für den virilen Tambourmajor (Marek Sarnowski) aus; Woyzeck gibt sich - „All the world is green“ - schnulzigen Phantasien hin, Marie dem Tambour. Als ihm ihr Fehltritt hinterbracht wird, knallt Woyzeck durch und bringt Marie um. ...

Hanns Butterhof, Recklinghäuser Zeitung

Die Lieder sind ein weiterer Glanzpunkt in Münster. Die Schauspieler interpretieren schnulzig, abgründig, zynisch, kehlig. Die fünfköpfige Band um Friederike Bernhardt parodiert mit lautmalenden Effekten auf Nagelklavier, Schlagwerk, Gitarre, Tuba - klimpernd, wummernd, mit harten Akzenten und schlingernden Dissonanzen.

Anke Schwarze, Westfälischer Anzeiger

Die Aufführung in der Regie von Alexander Schilling ist künstlerisch überzeugend, das Bühnenbild grandios, die Musik mitreißend und professionell gespielt, das Ensemble mit vollem Körpereinsatz bei der Sache. Ein toller Abend, der das Stück von Georg Büchner jungen Zuschauern nahe bringen wird und zu Recht gefeiert wurde. ...

Manuel Jennen, Münstersche Zeitung



Der Kaktus

Theater Ingolstadt 2010 • Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic

Es beginnt mit rasantem Slapstick und wird nach und nach immer mehr zu einem bitteren Deutschland-Schnappschuss. Und endet schließlich in einer düsteren, hässlichen Zukunftsperspektive. Hausregisseur Alexander Schilling beweist dabei ein sicheres Gespür für die Inszenierung sowohl des spritzig-witzigen Auftakts als auch für den sich langsam, fast unmerklich beginnenden Stimmungsumschwung in der 100-Minuten-Geschichte und insbesondere für die Bühnenumsetzung der überraschenden Schlussaktion.

Peter Skodawessely, Augsburgener Allgemeine

Und so hat sich Regisseur Alexander Schilling entschieden, eine turbulente Polizisten-Klamotte zu inszenieren. Sehr exakt, überdreht und mitunter sehr komisch.

Isabella Kreim, Kulturkanal

Als durchgeknallte Chaotentruppe treten die Polizisten zunächst auf – da setzt Regisseur Alexander Schilling ganz auf blödelnde Slapstick-Komik. ... Mit dem Auftauchen der Polizeioberärztin Dr. Schmid bricht dann der Schreckens-Irrsinn durch. Adelheid Bräu ist als hysterische BKA-Frau in ihrem Element. Ganz nach Fantasie zimmert sie sich die Bedrohungslage zusammen: 3000 oder gar 15000 mögliche Todesopfer? Ihre geschickte Demagogie löscht alle Skrupel aus, sie findet willfährige Mitstreiter. ... Das mag plattes Agitationstheater sein und ein bisschen an Dario Fo erinnern. Aber es bereitet auch großes Vergnügen, denn die Dialoge stecken voller Witz und Regisseur Schilling hat die vier Darsteller bestens ermuntert, so richtig auf die Pauke zu hauen und die Lust an schriller Karikatur auszuleben.

Ulrich Kelber, Mittelbayerische Zeitung



Der goldene Drache DEA

Theater Ingolstadt 2010 • Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic

Regisseur Alexander Schilling hat Potenzial wie Poesie dieses Spielmaterials klug erkannt und setzt es mit sensiblem Gespür für Tempo, Rhythmus und Melodie um. Dabei steht ihm ein exzellentes Schauspieler-Quintett zur Verfügung [...]

Alle fünf Schauspieler agieren virtuos, mit hoher Energie und faszinierender Lust am Spiel, springen mit Witz, Präzision und nur wenigen Requisiten blitzschnell von Figur zu Figur, schöpfen das komödiantische Potenzial ihrer Rollen kraftvoll aus, aber spüren auch den Zwischentönen nach, den kippeligen Stellen, tasten sich in Grenzbereiche vor – und halten stets alles in einer spannenden Schweben.

Anja Witzke, Donaukurier

Regisseur Alexander Schilling, schon mehrfachpreisgekrönt, bietet eine perfekte und überaus originelle Choreografie.

Ulrich Kelber, Mittelbayerische Zeitung

Roland Schimmelpfennigs intelligent und fantasievoll konstruierte Gesellschaftsparabel fühlt der schmerzhaften Lücke der Spaltung der globalisierten Welt im Mikrokosmos eines Mietshauses vor Ort auf den Zahn und changiert dabei zwischen absurder Komik, poetischem Märchen und bitter-blutigem Ernst. Regisseur Alexander Schilling greift sehr präzise die lustvollen Spielangebote und unterschiedlichen Ebenen auf, ohne die Asiatenklischees oder die Rollen-Travestien allzu vordergründig auszureizen.

Isabella Kreim, Kulturkanal Ingolstadt



Die Verwirrungen des Zöglings Törleß

Städtische Bühnen Münster 2009 • Bühne/Kostüme: Jacqueline Schienbein

Jubel und Tränen: Die Premiere des Dramas "Die Verwirrungen des Zöglings Törleß" begeisterte und schockierte das Publikum in Münsters Kleinem Haus.

...Es ist ein kluger Kunstgriff der Regie, die finsterste Rolle mit einer Frau zu besetzen. Carolin M. Wirth spielt „die“ Beineberg als schreckliches Weib, eine esoterische Schwaflerin voller krimineller Energie, dabei sinnlich und verlockend – eine Teufelin. Ilja Harjes gibt ihren Kumpanen Reiting als eiskalten cholerischen Wüterich, Bernhard Glose ist als Törleß ein verklemmtes, arrogantes Träumerlein. Die Ideologin, der SS-Mann, der Mitläufer: Das komplette Horror-Personal der Diktatur ist im Knospen-Stadium zu besichtigen. ...

Manuel Jennen, Münstersche Zeitung

... Gewaltexzesse, träumerische Verzückung und akademisches Interesse am Leiden eines Menschen - mit der Schauspielbearbeitung von Robert Musils "Verwirrungen des Zöglings Törleß" gelingt Regisseur Alexander Schilling an den städtischen Bühnen Münster eine in jeder Hinsicht verstörende Inszenierung.

Karsten Peters, Westfälischer Anzeiger

Die Parade-Rolle des Basini hat indes Tim Mackenbrock übernommen. Seine sensible Darstellung des Opfers schließt Masochismus ein, weil er den Peinigern mitunter sogar Einverständnis signalisiert. Er lässt das Publikum in die Abgründe von Selbstzerstörung blicken. In solchen Momenten wächst Schillings jugendgerechte Interpretation zur analytischen Tragödie.

Alexander Reuter, Die Glocke



Amoklauf mein Kinderspiel

Staatstheater Kassel 2009 • Bühne/Kostüme: Valentina Crnkovic

Theater kann schmerzhaft sein. So schmerzhaft wie die sich steigernde aggressive Musik, das Rennen auf der Bühne, das sich Hochschrauben der Gewaltbereitschaft. Zum Schluss richten die drei ihre Hände wie Pistolen ins Publikum, hocken unter dem rot-weißen Absperrband am Tatort, schreien immer wieder: "Ich habe Angst. Schießt endlich!" ...

Regisseur Alexander Schilling lässt die drei, Anke Stedingk, Frank Richartz und Thomas Sprekelsen mal im Chor sprechen, mal einzeln, sie spielen zugleich Erwachsene und Kinder - mit unglaublicher Konzentration, Überzeugungskraft und Wucht, eine großartige Leistung. ... Applaus, Nachdenklichkeit zur Premiere.

Juliane Sattler, Hessische Allgemeine

Schülerstühle schweben Spielplatzschaukeln gleich über dem Boden. Auf ihren Sitzflächen ruhen Kinderpuppen und Teddys. Stille erfüllt den Raum. Doch es ist keine entspannende Stille, die die Besucher beim ersten Bild einfängt, eher eine, die bedrückt. Noch erschließt sich nicht, warum die Stühle Nummern tragen und ihre Anordnung an das „in Reih und Glied“ einer militärische Truppenkonfiguration erinnert. Gut eine halbe Stunde später aber wird man von der wahren Bedeutung dieses Bildes in den Würgegriff genommen.

Was bewegt Schüler dazu, Amok zu laufen? Die Antwort wurde auf der Bühne nicht gegeben. Und das ist des Autors Absicht und richtig, denn gemessen am finalen Grauen wäre eine simple Ursache-Wirkung-Darstellung nicht zu akzeptieren. Die Texte, die die drei großartigen Darsteller (Anke Stedingk, Frank Richartz, Thomas Sprekelsen) mit eindringlicher und schockierender Präsenz füllten, bieten Anhaltspunkte - Motive, die anzunehmen man gewillt wäre.

Steve Kuberczyk-Stein, kulturmagazin



Iphigenie auf Tauris

Wuppertaler Bühnen 2008 • Bühne/Kostüme: Jeremias Vondrlík

„Verteufelt human“ fand Johann Wolfgang von Goethe sein Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“. Die Heldin überzeugt einen barbarischen Fürsten durch die Macht der Worte, menschlich zu handeln. Der Regisseur Alexander Schilling glaubt nicht an Goethes Utopie und inszeniert eine böse, ironische „Iphigenie“ in Wuppertal.

In Tüllrock, kurzem Hemd und Schnürstiefeln steht Iphigenie auf einem großen Tisch. Zu Beginn schneidet sie sich Blutbeutel auf, die an ihren Unterarmen kleben. Gleich das erste Bild macht klar, wohin die Reise geht. Das Wuppertaler Schauspiel will Goethes Text mit der brutalen Wirklichkeit konfrontieren.

Iphigenies Bruder Orest - im Original von Furien gehetzt - ist hier ein Rockmusiker auf Drogenhorrortrip. Wenn er zu hysterisch wird, spritzt ihm sein Gefährte Pylades Beruhigungsmittel. Wer eine feine Goethe-Inszenierung sehen will, ist hier fehl am Platze. Alexander Schilling klotzt mit groben Mitteln. Aber seine „Iphigenie“ hat auch gute Seiten: Sie ist kurzweilig, witzig, ideenreich - und hat ausgezeichnete Schauspieler.

Stefan Keim, Der Westen



Die furiosen Drei UA

*Staatstheater Kassel 2008 • Bühne: Georgy Vysotsky, Kostüme: Valentina Crnkovic
eingeladen zu den Hessischen Theatertagen 2009*

... Alexander Schilling setzt auf die stimmige Gleichnishaftigkeit der Geschichte, welche die Autorin Angela Khuon-Siefert in ein packendes, komikträchtiges Kinderstück bar jeglicher "Pädagogentümelei" gefasst hat.

... Anstatt wohlfeiler Empathie Raum zu geben, welche Erkenntnis gern mit Betroffenheit verwechselt, brilliert dieses Werk mit lakonischem Witz, geschliffenen Dialogen und einer wohl abgewogenen Portion schwarzen Humors, hinter dem gleichwohl Existenzielles aufblitzt. Eine Steilvorlage für ein Komikertrio, das, von Schilling souverän geführt, die Sympathie des Premierenpublikums im Sturm eroberte.

Verena Joos, Hessische Allgemeine



Electronic City

Badische Landesbühne Bruchsal 2008 • Bühne/Kostüme: Susanne Pische

Wir sind in „Electronic City“, der Welt der um den Globus gejagten Businessmänner und hyperflexiblen Arbeitskräfte, die heute in Rom, morgen in Toronto und übermorgen in Singapur eingesetzt werden. Sie wissen nicht mehr, wo sie sich befinden; Cities, Flughafenzoo, Hotels und Coffee-Bars auf der ganzen Welt gleichen sich aufs Haar. Ihre Anweisungen erhalten sie per Handy und Computer, eigentlich sollten sie so schnell flitzen wie die Elektronen im Breitbandkabel; dass sie Menschen sind, stört den Ablauf eher. Aber sie tun ihr Bestes - bis zum Zusammenbruch.

Doch das Stück von Falk Richter, furios dargeboten von einem kleinen Team der Badischen Landesbühne, kommt nicht so platt daher wie die zusammenfassenden Sätze. Alles, was die Schauspieler tun, wird verdoppelt: Einer der vier steht meist an der Videokamera, filmt die anderen bei ihrem Tun, so dass auf der Leinwand im Hintergrund ihre Gesichter und Körper in Großaufnahme erscheinen. Was man von Massenspektakeln im Freien kennt, wirkt in der Intimität des kleinen Raumes seltsam verstörend.

Man weiß nicht mehr wo man hinschauen soll, was „wirklicher“ ist, Mensch oder Bild. Denn dieses enthüllt Details, ein angstvolles Auge, einen riesigen sprechenden Mund. Der elektronisch verdoppelte Körper wird fragmentiert, man sieht jede Pore, jedes kleine Mal auf der Haut - lebendig und tot zugleich.

Regisseur Alexander Schilling, Ausstatterin Susanne Pische, die vier Schauspieler Helge Gutbrod, Christiane Nothofer, Christian Birko-Fleming, Nikolaus Szentmiklosi samt „Videojockey“ Matthias Burger, sie alle boten höchste Qualität.

Dorothee Roos, Rhein-Neckar-Zeitung



Mutterland DSE

LOFFT.Leipzig 2007 • Bühne/Kostüme: Stephan F. Rinke

Der Inszenierung von „Mutterland“ hat sich Alexander Schilling angenommen. ... Wiederum führt er luzide Regie. Schilling braucht nicht mehr als sechs Akteure, ein schlichtes Sofa in der Bühnenmitte und die Hilfe der Schwerkraft, um dem Spiel und unserer Imagination Raum und Flügel zu verleihen. Vom Bühnenhimmel fallen dem Ensemble Requisiten und Kostümierungen zu, das Sitzmöbel wird wechselweise von einer Folterbank zum Bett, von einer Puppenbühne zum Gebärstuhl, die spielfreudigen Darsteller verwandeln sich behende in die 13 Rollen der vier Familiengenerationen. Wer nicht spielt sitzt am Bühnenrand und beobachtet. Dass Wojtyzsko ihr Sozialdrama als groteske, bisweilen absurde szenische Collage verpackt hat, dass sie Elemente des Musicals und der Karnevaleske aufgegriffen hat, tut nicht nur dem Stück gut, sondern kommt auch Schillings Theaterlabor entgegen.

Christian Horn, Theater der Zeit

Alexander Schilling, der sich als Regisseur seit Jahren und erfolgreich mit junger Dramatik aus dem Nachbarland auseinandersetzt hat ein gutes Gefühl für die schwermütige Melancholie, die bissige Ironie, den nachdenklichen Ernst und die schwebende Komik der Stücke aus dem Osten. In einem schwarz verhangenen Bühnengeviert konzentriert er den temporeichen, oft atemlosen Dialog zwischen wechselnden Personen auf den jeweiligen Grundkonflikt, auf die üblichen Missverständnisse, die nicht selten himmelhohe Barrieren errichten.

... Wer nicht im Scheinwerferlicht steht, taucht ins Randdunkel ab, zuweilen als Teil eines reanimierten antiken Chors.

Gisela Hoyer, Leipziger Volkszeitung



Der Nachtbus DSE

LOFFT.Leipzig 2006 • Bühne/Kostüme: Susanne Pische, Video: Ingo Beyer • Heidelberger Theaterpreis 2007 (Jurypreis für herausragende schauspielerische Leistung)

Natalie Hünig und Thomas Birnstiel bespielen das poetische Mosaik, das nun zu seiner deutschsprachigen Erstaufführung gelangte, mit traumwandlerischer Sicherheit. Den häufig knappen Formeln, die Walczak seinen beiden Nachtgestalten in den Mund legt, ihren Gefühlssprüngen, stellen sie Blicke, Regungen und Gesten von minimalistischer Präzision zur Seite. Launisch und lasziv, charmant und abweisend durchlebt sie die Begegnung mit dem Fremden, der unnachgiebig und unaufgeregt, aber auch auf der Suche nach seiner Lebewahrheit ist. Es ist ein Ritt, ein Flug durch den Zirkus der Gefühle, der viel zu kurze siebenzig Minuten dauert und immer auf die gleiche Frage extemporiert: Wie komme ich dir nah, wie bleibst du mir fern? Fass mich nicht an, oder umarm mich gleich.

Alexander Schilling hat mit dieser Inszenierung ein kleines Meisterstück geschaffen, ein dramatisches Juwel zum Leuchten gebracht, das ganz ohne politische oder soziale Rahmenhandlung verfasst wurde. Wenig mehr als zwei Stühle, drei Monitore und ein Mikrofon braucht die Inszenierung, um ihre beeindruckende Imaginationskraft zu entwickeln. Sie setzt dabei auch auf die suggestive Kraft von Liedern als akustischen Projektionsflächen der Sinn- und Liebessuche. Dass dabei den eigenen Gefühlen, Ängsten und Wünschen im Halbplayback fremder Popstars hinterhergejagt wird, ist vielleicht eine der bittersten Pointen dieses wunderbar elegischen Theaterabends.

Christian Horn, Theater der Zeit



Sandkasten DSE

TIG 7 Mannheim 2005 • Bühne/Kostüme: Susanne Pische • Stuttgarter Theaterpreis 2005 (Beste Inszenierung und Publikumspreis)

Alexander Schillings Regie beweist sicheren Umgang mit komödiantischer Leichtigkeit und dramatischer Verdichtung in Michal Walczaks heiterer wie tiefgründiger Beziehungsparabel. Ob es die Durchmischung eines kindlichen Plots mit erwachsenen Verhaltensmustern oder eben die entlarvenden kindischen Verhaltensweisen im Beziehungsleben Volljähriger sind, die den Zauber des knackigen 70-Minütlers ausmachen, lässt Michal Walczak den Zuschauer selbst herausfinden: ein höchst gelungener Abend über Grenzüberschreitungen, Respekt und Zugeständnisse - nicht nur für Batman und Barbie...

Ralf-Carl Langhals, Theater der Zeit

Mit der Sandkasten-Metapher hat der junge polnische Autor eine perfekte Matrix geschaffen: Die Spiele der Erwachsenen spiegeln sich im Verhalten der kindlich dargestellten Figuren. Regisseur Alexander Schilling nimmt diese Reflexionen gekonnt auf. Er stellt die Sandkastenspiele genau an die Schnittstelle zwischen Kindheit und Erwachsensein und schöpft damit das komische Potential des Stücks aus. Ein auf allen Ebenen gelungenes Projekt.

meier - Stadtmagazin Mannheim